

Der Maa va der Häx

Ds Hanschrishti in der Gassu in Saas Grund hetti öü so gääru as Frowwi kcha, aber als Söümer hets immer fuchtbar na Mülti gstüüchu und der hipschte ist de öü nit grat gsii. Emmal hets de ds Öüg uf ds Stiini gwoorfu, as koomischus Frowwerli, wa alli meglischt us dum Wägg gangu sind. Aber äss hets schich as Häärz gfasst und ds Stiini gfreegt, dii het sus uf dum Tätsch gheiratu. Alli im Doorf, ja was sägi, alli in der ganzu Umgäbig heit gwisst, dass ds Stiini an Häx ischt, nummu ds Hanschrishti, der Tschifil, het nix gwisst. Als Söümer het är im ganzu Vischpertaal zu tüe kcha, und waas düe a maal in Saniglaas einum mit schiinum Mülti der Mischd ussgitaa het, kcheerts bim Üffladu, wie zwei uber inu afeent Bischmu. «Das ischt jetz äbu der Ma va der Häx!» het är kcheert. Was düe wider am mi uf Grund geit, studiert dem an bitz naa: 'Ja, as gspässigs Frowwi het är da schoo, hinta ammaal wenn är d Nacht üffwacht ischt di niene umanannt, wesch zrugg chunt, seitsch, schii heigi im Stall kcheert as Chieli brieschschu, oder d Chatz heigischi uf dum Böüm verstigu; und, zwar geitsch fascht jede Tag zer Kommuniioo, aber de tüetscht na der Chilcha immer a soo gspässig Chudru und Spewwu.' Soo in Gidanku chunt är na Balu uf d Heechi vam Birch, äss ischt schoo teiffi Nacht, da bigägnot mu schiis Frowwi; är will schi ds Ret stellu, daa verwandloscht schii in a schwaarzi Chatz und springt mu mitti in ds Gsicht. Ds Hanschrishti nimmt an Satz uf d Siita und verschwindot im Tobol va der Vischpa. Waasch düe ds Hanschrishti am Naatag an der Brigga ds Balu gfunnu heint, heint düe d Landjeger ds Stiini verhaftot. Zeerscht heintsch sus im Turu bi der Chilcha igsperrt und derna sus uff as Mülti gladu und uff Vischp zum Gricht gibrungu. Aber welis Miiser, chümm heintscht Saas Grund verlaa, heint rächts und linggs wasch durch sind alli Schiir und Ställ, alli Gmächer afa brinnu. Schii heint ghaaltu und schicht biraatu, de ischt einum

Der Mann der Hexe

Hanschristian aus der Gasse in Saas Grund hätte auch gerne eine Frau gehabt, aber als Säumer stank er furchtbar nach Maultier und eine Schönheit war er auch nicht gerade. Trotzdem warf er ein Auge auf Christine, eine eigenartige Frau, der alle möglichst aus dem Weg gingen. Er fasste sich ein Herz und fragt Christine, die heiratete ihn auf der Stelle. Alle im Dorfe, ja was sag ich, alle in der ganzen Umgebung wussten, das die Christine ein Hexe war, nur Hanschristian, der Narr, wusste von nichts. Als Säumer hatte er im ganzen Vispental zu tun, und als er einmal in St. Niklaus einem mit seinem Maultier den Mist auf die Wiese führte, hörte er beim Aufladen, wie zwei miteinander flüsterten. „Das ist jetzt eben der Mann der Hexe!“ hörte er. Als er dann wieder zurück nach Saas Grund ging, studierte er dem Gesagte nach: „Ja, eine eigenartige Frau hatte er schon; manchmal, wenn er in der Nacht aufwachte war sie nicht im Bett, als sie zurückkam, sagte sie, sie hätte im Stall eine Kuh brüllen hören, oder die Katze hätte sich auf einem Baum verstiegen; und zwar geht sie fast jeden Tag zu Kommunion aber dann spuckt und speuzt kaum ist sie zu Kirche raus. So in Gedanken kommt er nach Saas Balen auf der Höhe von Birch an, es ist schon tiefe Nacht, da begegnet er seiner Frau; er will sie zur Rede stellen, da verwandelt sie sich in eine schwarze Katze und springt ihm mitten ins Gesicht. Hanschristian springt auf die Seite und verschwindet im Tobel der Vispe. Als man dann am anderen Tag an der Brücke von Saas Balen ihn fand, schickte man die Polizei und liess Christina verhaften. Zuerst sperrte man sie in den Turm bei der Kirche, dann lud man sie auf ein Maultier und wollte sie nach Visp zum Gericht führen. Aber welch Elend, kaum verliessen sie Saas Grund, begannen rechts und links wo sie durchzogen alle Ställe und Scheunen, alle Gemächer zu brennen an. Sie hielten an und berieten sich, dann kam

d Idee cho, wir chännti doch das Stiini vercheert uf ds Mülti setzu. Das heintsch de öü gmacht und so sintsch jetz ooni Probleem uff Vischt cho. Na, eiguntli nit längum Folterru, het ds Stiin züeggä, dass schii an Häx siigi und het afa plöffu, was schii alles gmacht hei. Also dasch iro Ma umgibrungu heit, dass tiegi ra schoo as bitzji leid, aber suscht heigi schii immer Gspass an iro Tüe kcha. Ds schöönschta siigi gsi, wa schii mit Hilf va andre Häxu ds Mattmark üssglaa heigi und uf dum a Holztreml uf dene Wällu siigi bis zum Gänfersee grittu. Ds Plöffu ischt ra düe aber doch no vergangu, wasch schi uf dum Chöüfplatz ds Vischp verbrännt heint. Da soşwisoo ds Vischp grad Märt gsii ischt, ischt ds Städtji volls Saasini gsi und dii heint denu Allass rächt gfirot – also an richtige Saasersunntag.

Volmar Schmid, 04. 01. 24

Vgl. Josef Guntern. Volkserzählungen aus dem Oberwallis. Krebs, Basel, 1978, Nr. 1825, S.699

einem die Idee, die Christine umgekehrt auf das Maultier zu setzen. Das führten sie dann auch aus und jetzt kamen sie ohne Probleme nach Visp. Eigentlich kurze Folter gestand Christine, dass sie eine Hexe sei und begann sogar zu prahlen, was sie so alles getan habe. Also, dass sie ihren Mann getötet habe, tat ihr schon etwas leid, aber sonst hätte sie immer Spass an ihrem Tun gehabt. Der schönste Moment sei gewesen, als sie mit Hilfe anderer Hexen den Mattmarksee zum Ausbruch brachten und sie auf einem Holzklotz auf den Wellen bis zum Genfersee geritten sei. Das prahlen verging ihr als sie auf dem Kaufplatz von Visp verbrannt wurde. Da in Visp ohnehin Markttag war, war das Städtchen voller Leute aus dem Saas, die feierten diesen Anlass besonders – also es gab einen richtigen Saasersonntag.

Saas Grund gehört zur bekannten Tourismusregion des Saastales, hat ein wunderbares Familienskigebiet an den östlichen Hängen im Kreuzboden. In Saas Grund sind es vor allem Gruppen, die hier in den vielen Gruppenhäusern Ferien machen. Zwei wunderschöne Höhenwanderungen führen vom Kreuzboden aus; eine nach Gspon und die andere in die Almagelleralpe; wenn du so richtig mal die Alpenflora erleben willst musst du diese Wanderung mal Ende Juni anfangs Juli machen, da kannst du die Edelweiss mähen.